

## Nachhaltig predigen – 8. Februar 2026 – Sexagesimae

### Kurzfassung auf Wunsch der Redaktion

ev. Predigttext	kath. 1. Lesung	kath. 2. Lesung	kath. Evangelium
Hes 2,1-5(6-7)8-10; 3,1-3	Jes 58, 7-10	1 Kor 2, 1-5	Mt 5, 13-16

#### Vorbemerkung

Der aus meiner Sicht schwierige Ezechieltext wird etwas gründlicher bearbeitet, weil er auf den ersten Blick keine Anhaltspunkte für die Thematik der Nachhaltigkeit bietet. Die drei Texte aus dem katholischen Bereich scheinen mir sehr viel einfacher und daher auch weniger kommentierungsbedürftig, weil sich offensichtliche Zusammenhänge mit der Thematik relativ unmittelbar aus den Bibeltexten ergeben (Jes.: Reichtum und Armut, Lebenschancen; 1. Kor.: Die Rolle des Apostels bzw. der Prediger\*innen; Mt. 5: Das Subjekt des Handelns und die Rolle der Gemeinde).

#### Ez 2,1-5(6-7)8-10; 3,1-3

Der Predigttext lässt Ezechiel geistvermittelt JHWH hören (v 3): „Er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels, zu abtrünnigen Völkern, die von mir abtrünnig wurden. Sie und ihre Väter sind von mir abgefallen, bis zum heutigen Tag“<sup>1</sup>. Ezechiel wird zu Israeliten in eine äußerst unangenehme und brenzlige Situation geschickt (v 4): „Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen. Zu ihnen sende ich dich.“ Mehrfach wird wiederholt, dass die Menschen, zu denen Ezechiel geschickt wird, ein „Haus der Widerspenstigkeit“ seien, des „Widerspruchs“<sup>2</sup>. Der wichtige Kern ist, dass vermittelt wird, dass hier ein Prophet spricht und Gottes Wort weitergibt, ob man darauf hört oder nicht (v 5). Bildhaft wird geschildert, worauf sich der Prophet, der gerade berufen wird, gefasst machen muss und dass er sich dennoch nicht zu fürchten braucht (v 6): „Du aber, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, vor ihren Worten fürchte dich nicht! Wenn dich auch Disteln und Dornen umgeben und du auf Skorpionen sitzt, vor ihren Worten fürchte dich nicht und vor ihrem Blick erschrick nicht“<sup>3</sup>. Schließlich wird Ezechiel aufgefordert, seinen Mund zu öffnen und eine übervolle Schriftrolle<sup>4</sup> zu verzehren, auf der „Klage, Ach und Weh“ verzeichnet sind (vv 8-10). Die Szene endet nach dem Verspeisen der Schriftrolle durch den Propheten damit, dass sie „...in seinem Mund süß wie Honig“ wurde.

<sup>1</sup> Hier und im Folgenden benutze ich die Einheitsübersetzung

<sup>2</sup> Lutherbibel 2017; Bibel in gerechter Sprache (BgS): „Sie aber – ob sie hören oder es lassen, denn sie sind verschlossen wie ein verschlossenes Haus – werden merken, dass mitten unter ihnen prophetisch geredet wurde.“

<sup>3</sup> Lutherbibel 2017: „Du aber, Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, vor ihren Worten fürchte dich nicht! Wenn dich auch Disteln und Dornen umgeben und du auf Skorpionen sitzt, vor ihren Worten fürchte dich nicht und vor ihrem Blick erschrick nicht“

<sup>4</sup> Normalerweise wird eine Schriftrolle nicht beidseitig beschrieben!

Das Verspeisen der Schriftrolle ist ein etwas abseitiges Bild<sup>5</sup>. „Es gibt mehr ‚Klagerufe, Seufzen und Wehgeschrei‘, als auf eine Rolle passt.“ Die muss der Prophet essen und regelrecht durchkauen. Das ist bitter! Am Ende wird ihm der Geschmack der Rolle aber süß, weil der Prophet Verständnis für die bittere Botschaft gewinnt, sich ihren Inhalt zu eigen machen und auf Heil **nach** dem Gericht von JHWH her hoffen kann.

Auf den ersten Blick bildet nur die bittere Botschaft, die Ezechiel weiterzugeben hat, und die Klage, das Ach und das Weh einen Anknüpfungspunkt für Themen der Nachhaltigkeit in der Berufungsgeschichte des Propheten Ezechiel. Auch wir hören viel Ach und Weh und haben bittere Botschaften. Das ist als Anknüpfungspunkt zunächst einmal nicht viel. Daher schlage ich vor, mit mittelbaren Verknüpfungen zu arbeiten, die sich aus dem Kontext dieser Berufungsgeschichte im Buch Ezechiel sowie bei anderen Propheten darüber hinaus ergeben<sup>6</sup>.

Ezechiel reiht sich in eine lange Tradition ein, die JHWHS Heilsusage mit der Forderung nach Gerechtigkeit verknüpft und **darin** die alleinige Bindung an JHWH geltend macht. Er steht am Ende der Reihe der Schriftpropheten, die sich mit der militärischen, geopolitischen und sozialen Situation Israels (Nordreich) und Judas (Südreich) in der Zeit der assyrischen und babylonischen Angriffe und Eroberungen bis zur Zerstörung Jerusalems und der Deportation großer Teile der Bevölkerung auseinandergesetzt haben. Mit dem Jahr 587 v. Chr. ist die staatliche Existenz auch Judas ausgelöscht, der Tempel zerstört.

Er deutet aus dem babylonischen Exil heraus „...den Untergang Jerusalems als ein JHWH-gewirktes Strafübel für die sozialen und religiösen Vergehen des Volkes“<sup>7</sup>. Entwickelte sich schon bei Jeremia eine gewisse Hoffnung für den Einzelnen und sein Leben im Blick auf die Zeit nach Gericht und Zerstörung<sup>8</sup>, so kommt diese „...Individualisierungstendenz mit dem Ezechielbuch endgültig zum Durchbruch“<sup>9</sup>. Zur gesellschaftspolitisch ebenso wie theologisch zentralen Bedeutung und zur individuellen Zurechenbarkeit von Gerechtigkeit und darin Bindung an JHWH mag pars pro toto ein kurzer Textabschnitt aus Ezechiel 18,5-9 dienen: „*Wenn nun einer gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt, 6der von den Höhenopfern nicht isst und seine Augen nicht aufhebt zu den Götzen des Hauses Israel, der seines Nächsten Frau nicht befleckt und nicht liegt bei einer Frau in ihrer Unreinheit, 7der niemand bedrückt, der dem Schuldner sein Pfand zurückgibt und niemand etwas mit Gewalt nimmt, der mit dem Hungrigen sein Brot teilt und den Nackten kleidet, 8der nicht auf Zinsen gibt und keinen Aufschlag nimmt, der seine Hand von Unrecht zurückhält und rechtes Urteil fällt unter den Leuten, 9der nach meinen Gesetzen lebt und meine Gebote hält, dass er treu danach tut: Das ist ein Gerechter, der soll das Leben behalten, spricht Gott der Herr.*“

Die Prophetie, zumal nach dem Wendedatum 587/86 nach der völligen Zerstörung Israels und Judas, des Tempels und der Deportation nach Babylon – auch Ezechiel gehörte zu den Deportierten – stand nun vor der Aufgabe zu erklären, wie es dazu

<sup>5</sup> In der Langfassung zu diesem Text habe ich weitere Ausführungen dazu gemacht.

<sup>6</sup> Vgl. Amos, Hosea, Jesaja und Zefanja. Ausführlicher gehe ich darauf im Langtext ein.

<sup>7</sup> Miggelbrink, Ralf: Der zornige Gott. Die Bedeutung einer anstößigen biblischen Tradition, Darmstadt 2002, S.

kommen konnte, trotz der mit JHWH verbundenen Verheißenungen. Wie kann Gott noch Gott sein als Lenker der Völker- und Weltgeschichte, wenn diejenigen, die sich in der Obhut dieses Gottes wähnen, so in der Katastrophe enden<sup>10</sup>?

Möglicherweise ist „Ezechiel“ das erste Buch der Gattung „Prophetenbuch“, weil die theologisch-politische Situation dazu gezwungen hat zu erklären, dass JHWH trotz der Katastrophe Israels und entgegen allem Anschein Herr der Völker- und Weltgeschichte ist, indem er nämlich selbst diese Katastrophe heraufgeführt hat. Nur dann kann die Gottheit Gottes weiterhin behauptet werden, wenn er nicht durch die geschichtlichen Ereignisse als unwirksam entlarvt wurde. Dieser Teil der neueren Forschung vermutet, „...dass die literarische Form des ‚Prophetenbuches‘ einen bestimmten Sitz im Leben hat und wie die Form des ‚Evangeliums‘ erst ‚erfunden‘ werden musste“<sup>11</sup>. Ezechiel ist u.U. der Erste, der durch den theologischen Deutungszwang der Ereignisse eine einigermaßen konzise Konzeption vorgelegt hat, wie sich die Gottheit Gottes unter diesen Umständen bewährt und somit die Katastrophe des Volkes Israel nicht zugleich zur Katastrophe seines Gottes wird. Zweifel an der Gottheit Gottes bzw. an der Wirkmächtigkeit JHWHS tauchen u.a. z.B. bei Jeremia auf<sup>12</sup>. „Noch Deuterojesaja ‚kämpft ... an gegen die tief eingebrennte Überzeugung von der völligen Unwirksamkeit Gottes‘“<sup>13</sup>. Jetzt erst kann gedacht werden, dass Gott selbst die Katastrophe als Folge des menschlichen Fehlverhaltens heraufgeführt hat.

Im Umweltbereich verfolgen wir die immer weiter sich entwickelnde Klimaerwärmung, die von unserer Wirtschaftsweise und unserem Lebensstil angetrieben wird. Und im sozialen Bereich, um den es in den Texten zu Sexagesima auch geht? Hier genügen Blicke in die aktuellen Berichte<sup>14</sup>, in denen u.a. über weltweite oder nationale Vermögensdifferenzen berichtet wird, die auf eine immer höhere Vermögenskonzentration hinauslaufen, verbunden mit großer medialer und politischer Macht, die im Ergebnis demokratieschädigend wirkt.

Nicht angenehm und nicht schön, aber gleichwohl wahr ist, dass unsere eigene Position als Prediger\*innen nicht die der Guten ist, die eine Botschaft an Starrsinnige auszurichten hätten! Wir selbst vermögen es bestenfalls in homöopathischen Dosen, etwas zu ändern; so muss ich das jedenfalls für mich sagen.

Auch Predigthörer\*innen heute werden angesichts zahlreicher Missstände vielleicht nach der „Gerechtigkeit Gottes“ fragen und wir werden ihnen antworten müssen, dass Gott kein deus ex machina ist, der von „oben“ eingreift und alles wieder gut macht. Wir selbst sind verantwortlich, innerhalb der guten Ordnung Gottes in der Welt lebensförderlich zu handeln. Es gibt hier einen Tun-Ergebniszusammenhang, der auf uns selbst und unser verantwortliches Handeln zurückweist.

---

<sup>10</sup> Vgl. den Forschungsbericht von Pohlmann, Karl-Friedrich: Ezechiel. Der Stand der theologischen Diskussion, Darmstadt 2008

<sup>11</sup> S. a.a.O. S. 76 und ff.

<sup>12</sup> Pohlmann verweist beispielhaft auf Jer 8,19; 14,8f.; Ps 74,11

<sup>13</sup> Perlitt, L: Anklage und Freispruch Gottes. Theologische Motive in der Zeit des Exils, ZThK69 (1972), S. 290-303, hier: S. 296, zitiert nach Pohlmann S. 78

<sup>14</sup> Z.B. der Bericht zur sozialen Ungleichheit 2024 von Oxfam, Inequality Inc.; Lebenslagen in Deutschland.

Der Sechste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2021; der „Schattenbericht“ Armut in Deutschland, Nationale Armutskonferenz (nak) Berlin, 15.1.2025

Ich plädiere dafür, Beispiele des Gelingens in den Vordergrund zu stellen, da auch unsere Gottesdienstbesucher\*innen durch die Medien ständig mit schlechten Nachrichten konfrontiert werden. Wir alle weichen den ständigen schlechten Nachrichten tendenziell aus, um seelisch einigermaßen gesund zu bleiben. Allerdings bin ich der Auffassung, dass gute Beispiele des Gelingens nicht aus der Ferne andemonstriert werden können, sondern dass die Prediger\*innen sich selbst in ihrem jeweiligen Kontext auf die Suche nach guten Beispielen begeben müssen. Vielleicht gibt es eine engagierte Bürgermeister\*in vor Ort, der/die ein wichtiges Thema mit Mut und Erfolg angepackt hat, vielleicht eine Gruppe von Menschen, die für die Gemeinschaft mit Engagement ein gutes Projekt angepackt und umgesetzt hat<sup>15</sup>. Danach wäre zu suchen. Doch jenseits dessen wäre auch konkret davon zu reden, was schiefläuft.

Von „menschlichem Fehlverhalten“ in der seit rund einem halben Jahrhundert bekannten Auseinandersetzung um einen nachhaltigeren Lebens- und Wirtschaftsstil ist kein Mangel. Darüber hinaus erleben wir im sozialen und wirtschaftlichen Bereich eine Ballung von Reichtum einiger weniger an der Spitze der ökonomischen Gesellschaftspyramide und wachsender Armut am unteren Ende dieser Pyramide – ganz eklatant, wenn man auf die globale Dimension schaut, aber durchaus deutlich auch in unserem eigenen Land.

Das Problem dabei ist nicht allein der unverschämte Reichtum, der so erwirtschaftet wird, sondern dass dies auf Kosten der Lebensmöglichkeiten der Armen geschieht, mitunter auf Kosten des Sozialstaates weit über dessen Tragfähigkeit hinaus<sup>16</sup>.

Reichtum ist eine nützliche Ressource, wenn er lebensdienlich eingesetzt und nicht nur für den materiellen Wohlstand einiger weniger eingesetzt wird. Als biblisches Kriterium für Sinn oder Unsinn von Reichtum könnte ein Hinweis von Bärbel Wartenberg Potter dienen: „Die Bibel denkt immer von der Gemeinschaft her, von den Beziehungen. Reichtum in Beziehung setzen heißt: Ist er gerecht erworben? Dann: Hilft er anderen? Baut er auch am Ganzen oder nur am Privateigentum? In der Bibel binden konkrete Weisungen den Reichtum an die soziale Verantwortung: zum Beispiel die Abgabe des Zehnten, der Schuldenerlass im 7. Jahr, das Zinsverbot. Die Freilassung der Sklaven im Sabbatjahr. Solcher Ausgleich schafft erst eine gemeinschaftsfähige Lebensgrundlage...“<sup>17</sup>

Es folgen nun drei kürzere Überlegungen zu den Lesungen und dem Evangelium zu diesem Sonntag in der katholischen Kirche. Manche der Überlegungen zu Ezechiel lassen sich auch hier verwenden.

### **Jes 58, 7-10**

In diesem Abschnitt aus der „Tritojesaja“ genannten nachexilischen Textsammlung im Jesajabuch wird die heile Gottesbeziehung verknüpft mit der Einhaltung von Gerechtigkeitsprinzipien. Die Forderung ethisch „gerechten“ Verhaltens wird an die Stelle kultisch korrekter Verfahren gesetzt. In der Vision des „Tritojesaja“ wird sich der

<sup>15</sup> Ein Beispiel des Gelingens wird in der Langfassung beschrieben

<sup>16</sup> Ein Beispiel für die Ausbeutung des Sozialstaates durch Besitzende finden Sie in der Langfassung

<sup>17</sup> Wartenberg-Potter, Bärbel: Ein Geschenk Gottes. Reichtum: Quelle von Segen und Gerechtigkeit, in: Publik-Forum Dossier „Teilen macht reich“ (s.o.), S. VI (kursiv i.O.)

ehemals zornige und verborgene Gott zeigen und seine Nähe offenbaren. Die Nähe Gottes ist an das Ausüben von Gerechtigkeit gebunden.

Der moderne Sozialstaat ist eigentlich der säkularisierte Versuch, Gerechtigkeit der Lebenschancen und auch eine gewisse Verteilungsgerechtigkeit herzustellen und zu bewahren<sup>18</sup>. Dieser Aufgabe kommt der Sozialstaat der Bundesrepublik auch im Wesentlichen nach; gleichwohl wird er immer wieder und immer mehr beschädigt: Die Ungleichheit der Vermögen wächst seit Jahrzehnten; eine starke Konzentration hoher Vermögen beobachten wir sowohl weltweit<sup>19</sup> als auch auf nationaler Ebene<sup>20</sup>. Damit sind insbesondere sehr ungleiche Machtverhältnisse verbunden. Der Besitz übergroßer Vermögen erfüllt nicht mehr die Aufgabe, die Vermögen in einer sozialen Marktwirtschaft legitimerweise zugesprochen wird, nämlich den Bestand und die Weiterentwicklung von und Innovationen in Unternehmen zu ermöglichen. Übergroße Vermögen führen zu unfairen Machtverhältnissen und medialen Beeinflussungschancen, die lediglich der (Selbst-)Vermehrung der Vermögen dienen.

Besonders bekannt geworden ist dieser Zusammenhang durch die politische Einflussnahme des reichsten Menschen der Welt, Elon Musk. Aber so weit muss man gar nicht gehen. Auch in Deutschland wie in anderen Ländern können einzelne Superreiche ebenso wie Interessengruppen an Parlament und demokratischen Verfahren vorbei Einfluss auf politische Entscheidungen zu ihren Gunsten und damit oft auch zu Ungunsten anderer Bevölkerungsgruppen oder der Umwelt nehmen.

Ein an dem Jesajatext orientierter Gottesdienst könnte sowohl die grundsätzlich positiven Wirkungen von Diakonie und Caritas an Beispielen hervorheben und z.B. auf die christlichen Wurzeln des Sozialstaates verweisen<sup>21</sup>. Ebenso kann auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die dem Sozialstaat durch die oben beschriebenen Vorgänge drohen.

---

<sup>18</sup> Das Beispiel des Wohnraums für Bedürftige hat gezeigt, wie komplex diese Aufgabe ist und dass man mit guten Absichten mitunter das Gegenteil erreicht.

<sup>19</sup> Zur weltweiten Entwicklung vgl. z.B. Oxfam: Bericht zur sozialen Ungleichheit 2024, Inequality Inc., 15. Januar 2024

<sup>20</sup> Zur Entwicklung auf nationaler Ebene in Deutschland vgl. Lebenslagen in Deutschland. Der Sechste Armutts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2021. Außerdem sehr wertvoll der Bericht der Nationalen Armutskonferenz: Schattenbericht: Armut in Deutschland Menschenbilder | Schattenbilder | Zukunftsbilder, Berlin 2025

<sup>21</sup> Häufig wird, durchaus zu Recht, in diesem Zusammenhang auf die katholische Soziallehre verwiesen; weniger bekannt sind in der Öffentlichkeit die protestantischen Wurzeln des modernen Sozialstaates in Deutschland: „Bis in den Vormärz hinein hatten Vertreter des theologischen Rationalismus und Liberalismus eine „soziale Reformation“ propagiert, die mit der bürgerlichen Rechtsgleichheit auch eine Angleichung der Standesunterschiede anstrehte, jedoch ohne breitere Wirksamkeit“ (Reuter, Hans-Richard: Sozialstaat. Reformation heute. Sozialwissenschaftliches Institut der EKD (SI) Stiftung Sozialer Protestantismus, Hannover 2016, S. 19). Geschichtswirksam wurden die unter Bismarck eingeführten Sozialversicherungen, die gegen den wachsenden Einfluss der Sozialdemokratie gerichtet waren. „Deutschland (wurde) mit der Bismarck'schen Sozialversicherungs-

Gesetzgebung weltweit zum Pionerland“ (a.a.O. S. 22). Die Anfänge des Sozialstaates in Deutschland verdanken sich in hohem Maße dem Luthertum und der Beratung durch lutherische Ministeriale im preußischen Staatsapparat. „Da der Protestantismus in der wohlfahrtsstaatlichen Gründungsphase zur Konfession der Verantwortungseliten aufgestiegen war, verfügte er auch ohne konfessionelle Parteibildung über sehr weitgehende politische Wirkungsmöglichkeiten“ (a.a.O. S. 22; vgl. die Veröffentlichung von Reuter zu dem gesamten Themenkomplex).

## **1 Kor 2, 1-5**

Auch dieser Bibeltext bietet aus meiner Sicht keine unmittelbare Verknüpfung mit den Themen der Nachhaltigkeit. Aber er zeigt, dass der „große Völkerapostel“ Paulus sich seiner Schwachheit röhmt, und zwar gerade in seiner Funktion als derjenige, der das Evangelium verbreitet. Nicht Machterweise, nicht kluge Rede oder andere Eigenschaften, die für gewöhnlich unter uns etwas gelten, sondern zitternd und zarend vertritt er seine Botschaft. Er verweist auf den Gekreuzigten, auf den, der von politischer und religiöser Macht in Folter und Tod gedrängt wurde.

Zwar ist das nicht der Weg, den wir als Christ\*innen ernsthaft und lebenspraktisch gehen können. Aber der/die Prediger\*in könnte zeigen, wie aus einer äußerst schwachen Position Großes wachsen kann. Paulus röhmt sich dessen, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, er beruft sich auf den Geist. Das Vertrauen auf Gott, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, könnte auch der Gemeinde zu der Resilienz verhelfen, die sie braucht, um die Sache der Nachhaltigkeit in einer von Macht und Gewalt entstellten Welt zu vertreten.

## **Mt 5, 13-16**

Das Doppelbildwort vom Salz und vom Licht in der Bergpredigt ist für mich das „Lob des Indikativs“: Ihr **seid** das Salz der Erde - Ihr **seid** das Licht der Welt. Hier ist von der Gemeinde, von den Jesus Nachfolgenden im Indikativ die Rede. Die Angesprochenen müssen nicht noch etwas Besonderes leisten, sie müssen nicht etwas Bestimmtes tun, um zum Salz der Erde und zum Licht der Welt zu werden. Diejenigen, die sich von Jesu Botschaft anröhren lassen, **sind** das Salz der Erde und das Licht der Welt.

Auch dies scheint mir die Resilienz der christlichen Gemeinde zu stärken, allen Umfragen zum Trotz, die einen schwindenden Einfluss der Kirchen diagnostizieren. Wie schon im Wort des Paulus aus dem 1. Korintherbrief kommt es nicht auf die typischen Eigenschaften an, mit denen man in der Welt Macht und Ansehen erringen kann. Es kommt vielmehr auf den Geist an, in dem wir leben, denken und handeln. Diejenigen, die sich, wenn auch unvollkommen und in Schwachheit, an Jesus dem Christus orientieren und versuchen, Schritte der Liebe, der Gerechtigkeit und der Vergebung zu gehen – wie immer auch die biblischen Stichworte lauten mögen –, die tragen schon mit solchen zaghaften Versuchen dazu bei, dass „die Sache Jesu weitergeht“. Das abgeleitete Subjekt des Handelns im Namen Gottes ist hier direkt die Gemeinde, die Gemeinschaft der Christus Nachfolgenden. **Wir** sind diejenigen, auf die es ankommt, und wir brauchen dazu nichts als das Vertrauen, ja, die Gewissheit, dass Gott auch durch schwache und fehlerhafte Menschen handelt. Das zweite Bildwort trägt schließlich die Botschaft, dass auch unser Licht den Menschen leuchten kann – solches Licht braucht es in diesen dunklen Zeiten.

*Dr. Thomas Posern, Ev. Kirche in Hessen und Nassau*